

ERIN HUNTER

DER URSPRUNG DER CLANS

# WARRIOR CATS

DER SONNENPFAD



GULLIVER

## 2. KAPITEL

Grauer Flug wurde von seinem knurrenden Magen geweckt. Die Hungerattacken waren seit der Ansprache der Steinsagerin vor ein paar Sonnenaufgängen noch schlimmer geworden. Und ständig schwirrten Diskussionen durch die Höhle, ob es eine gute Idee war, wegzugehen, und wie es an dem neuen Ort wohl sein könnte.

In seiner Schlafkuhle konnte Grauer Flug das aufgeregte Geplapper der Katzen in der Nähe nicht überhören.

»Was glaubst du, was wir da jagen können?« Grauer Flug erkannte die Stimme von Getupfter Pelz. »Andere Vögel vielleicht – oder diese ... Eichhörnchen, die in den Geschichten der Ältesten immer vorkommen.«

»Wir müssen aber aufpassen.« Das war Wolkenfleck, der wie üblich Bedenken hatte. »Wenn wir zu viel essen, werden wir zu fett zum Jagen, und was machen wir dann?«

Grauer Flug hörte Schneehase belustigt schnurren. »Mit diesem Problem würde ich mich sehr gern herumschlagen!«

Grauer Flug hob den Kopf und sah die drei Katzen dicht beieinandersitzen, zusammen mit Großer Schatten, die elegant ihre schwarzen Gliedmaßen reckte, bevor sie aufstand. »Ich frage mich, welche neuen Jagdtechniken wir lernen müssen. An dem neuen Ort ist bestimmt alles ganz anders.«

»Du warst ja immer schon so gut wie unsichtbar«, miaute Schneehase spöttisch, »und kannst dich bestimmt gut an deine Beute anschleichen, solange sie schläft.«

Großer Schatten leckte sich selbstzufrieden die Brust. »Vielleicht probiere ich es einfach mal.«

Grauer Flug kletterte aus seiner Schlafkuhle, schüttelte Moos und Federn von seinem Pelz und dehnte sich mit einem ausgiebigen Buckel. Er beschloss, rauszugehen und zu jagen. *Es bringt nichts, über Beute zu reden, die es irgendwo geben könnte, wenn wir jetzt essen müssen.*

Sonnenlicht strömte in die Höhle und verwandelte die Wasserwand in einen blendenden Glitzervorhang. Als Grauer Flug auf dem Pfad hinter dem Wasserfall ins Freie trat, sah er, dass der Himmel blau und klar war. Seine Pfoten kribbelten vor Freude über die Schönheit der Bergspitzen, die sich davor abzeichneten. Er genoss die kalte, reine Luft und atmete sie in tiefen Zügen ein.

*Wie soll ich all das verlassen?*

Grauer Flug lief über das Sims weiter auf der Schneedecke, die von den Pfotenschritten zahlreicher Katzen festgetreten worden war. Von irgendwo über ihm hörte er Stimmen.

»Funkelnder Bach, du musst einfach mitkommen!«

Er hob den Kopf und sah Wolkenhimmel und Funkelnder Bach oben auf dem Felskamm stehen, wo das Wasser über die Klippe strömte.

»Das wird einfach großartig«, fuhr Wolkenhimmel fort, »wenn wir zusammen neue Gebiete erkunden.«

Funkelnder Bach drehte den Kopf weg. »Ich weiß nicht ... ich bin hier zu Hause und bis jetzt haben wir hier auch überlebt.«

»Mehr als nur überleben willst du nicht?«, fragte Wolkenhimmel und legte Funkelnder Bach den Schwanz fest um die Schultern. »Ich will hier weg, aber ohne dich wäre es nicht dasselbe.«

Funkelnder Bachs Augen leuchteten auf, doch sie schüttelte den Kopf. »Ich habe noch ein paar Tage Zeit, bis ich mich entscheiden muss«, miaute sie.

Wolkenhimmel blickte ihr nach, als sie auf flinken Pfoten die Felsen hinabsprang. Als Grauer Flug sie näher kommen sah, schlug sein Herz unwillkürlich schneller. *Wie hübsch sie ist ... aber sie wird eines Tages die Gefährtin meines Bruders sein. Der Kater hat wirklich Glück, so viel ist sicher.*

»Wollen wir zusammen jagen?«, fragte Funkelnder Bach, als sie vom letzten Felsbrocken zu Grauer Flug hinabgesprungen war. »Und geh mir bloß nicht wie Wolkenhimmel auf die Nerven, weil ich mit Schattiges Moos die Berge verlassen soll!«

»Keine Sorge«, versprach Grauer Flug. »Ich habe mich noch gar nicht entschieden.«

»Ich wünsche euch diesmal keine erfolgreiche Jagd!«, rief Wolkenhimmel von oben. »Damit euch endlich klar wird, dass wir hier wegmüssen.«

Grauer Flug winkte ihm fröhlich mit der Schwanzspitze zu und setzte seinen Weg über den Bergrücken fort. Funkelnder Bach kletterte hinter ihm her. Je mehr sie sich dem Gipfel näherten, desto eisiger blies ihnen der Wind durch den Pelz und fegte den Schnee von den Felsen, bis sie kahl und grau in den Himmel ragten. Am Horizont türmten sich schmutzig gelbe Wolken auf, die mehr Schnee bringen würden.

Mit dem Wind im Rücken blickte Grauer Flug um sich und entdeckte drei Katzen unten im Tal - winzige schwarze Gestalten, zu weit entfernt für ihn, um erkennen zu können, wer sie waren. Sie verfolgten einen Habicht, der tief über den Hängen schwebte und die Katzen allmählich aus seinem Blickfeld führte.

Funkelnder Bachs Stimme brach die weite Stille der Berge. »Grauer Flug - was hältst du von dem Traum unserer Steinsagerin?«



Grauer Flug zögerte mit seiner Antwort. »Ich bin mir nicht sicher«, gestand er schließlich. »Kann es wirklich sein, dass sie von einem neuen Ort weiß, an dem wir leben können, ohne dass sie genau sagen kann, wo er ist? Warum haben nicht noch mehr Katzen davon geträumt?«

»Vielleicht kann das nur die Steinsagerin«, warf Funkelnder Bach ein. Dann hielt sie inne und blinzelte nachdenklich. Grauer Flug sah Furcht in ihren schönen grünen Augen. »Ich lebe so gern in den Bergen«, fuhr sie fort. »Trotz der Kälte und des Hungers. Ich habe mir immer vorgestellt, wie ich meine Jungen hier großziehe ... aber ich bin auch immer davon ausgegangen, dass Wolkenhimmel ihr Vater wird.«

Als sie geendet hatte, drehte sie den Kopf zur Seite und leckte sich ein paarmal verlegen über die Schulter. Grauer Flug wunderte sich über ihre Bedenken, bisher war sie ihm immer so selbstbewusst und gefestigt vorgekommen. Er verspürte einen Anflug von Eifersucht, weil sie den Mut aufbrachte, ihre eigenen Hoffnungen und Träume beiseitezuschieben, um mit Wolkenhimmel ins Ungewisse zu reisen – und weil ihre Verbindung zu seinem Bruder so stark war.

Bevor ihm einfiel, was er dazu sagen könnte, schüttelte Funkelnder Bach den Pelz. »Am besten vergisst du alles, was ich gerade gesagt habe!«, miaute sie. »Und wehe, du erzählst Wolkenhimmel davon! Ich will nicht, dass er glaubt, ich hätte mich schon entschieden.«

»Ich werde kein Wort verraten«, versprach Grauer Flug.

*Ich bin wie zerrissen*, dachte er. *Wolkenhimmel und ich haben immer alles gemeinsam gemacht. Jetzt muss ich mich entscheiden, ob ich mit ihm gehen oder mit dem Rest meiner Familie hierbleiben will, an dem Ort, der immer mein Zuhause war.*

Etwas bewegte sich und lenkte ihn von seinen Problemen ab. *Ein Schneehase!* Er wirbelte herum und rannte über den Hang seiner Beute nach. Mit seinem dicken, weißen Pelz war der Hase im Schnee kaum zu sehen, aber als er auf den vom Wind leer gefegten Kamm sprang, hob er sich deutlich von den Felsen ab.

Funkelnder Bach hatte mit ihm die Verfolgung aufgenommen, aber Grauer Flug war schneller als sie. Er sauste voraus und genoss das Gefühl, wie der Wind über seine Schnurrhaare strich.

Mit einem letzten mächtigen Satz warf er sich auf seine Beute. Der panische Schrei des Hasen brach ab, als ihm Grauer Flug in die Kehle biss.

»Großartiger Fang!«, keuchte Funkelnder Bach. »Wie schnell du bist!«

»Keine schlechte Beute«, miaute Grauer Flug und betastete mit der Pfote den Hasen, der tatsächlich noch etwas Fleisch auf den Rippen hatte. »Wir können essen und trotzdem noch was zur Höhle bringen.«

Seite an Seite ließen sie sich nieder, um ihre Beute zu verzehren. Während des Mahls ließ Grauer Flug die eindrucksvolle Landschaft auf sich wirken, all die Gipfel und Täler, die sich scheinbar endlos vor ihnen erstreckten.

»Du wirst hierbleiben, nicht wahr?«, fragte Funkelnder Bach und sah ihn mit ihren grünen Augen eindringlich an.

Grauer Flug holte tief Luft. »Ja, ich bleibe.«

Als sie genug gegessen hatten, nahmen die beiden Katzen die Reste des Hasen auf und traten den Rückweg zur Höhle an. Es war ein erhebendes Gefühl für Grauer Flug, dass er seinen Stammesgefährten Nahrung bringen konnte.

Als der Wasserfall in Sichtweite kam, sah er von unten eine Katzensgruppe den Hang hinauflaufen. Schattiges Moos führte sie an, Wolkenhimmel war an seiner Seite. Großer Schatten, Getupfter Pelz und Regen auf Blüte folgten dicht hinter ihnen. Schildkrötenschwanz bildete den Schluss.

»Hallo«, miaute Wolkenhimmel, als die Gruppen aufeinandertrafen. »He, ihr habt ja einen Hasen gefangen!«

Grauer Flug nickte zufrieden. »Ja, den bringen wir jetzt zurück.«

»Wir klettern heute noch bis zur Spitze«, erklärte Wolkenhimmel mit einer Schwanzgeste zu seinen Begleitern, »und sehen uns um, welcher Weg Richtung Sonnenaufgang am besten aus den Bergen führt.«

»Wollt ihr nicht mitkommen?«, fragte Schildkrötenschwanz und sprang zu Grauer Flug hinüber.

Grauer Flug zögerte. Er hatte inzwischen entschieden, dass er bleiben würde, aber das sollten die anderen Katzen noch nicht erfahren. »Wir sind zu müde von der Jagd«, antwortete er. »Ein andermal vielleicht.«

Beim Eintritt in die Höhle spürte Grauer Flug die Rastlosigkeit unter seinen Stammesgefährten. Einige hockten vor den Höhlenwänden in kleinen Gruppen zusammen, wo sie mit gedämpften Stimmen miteinander sprachen. Andere schritten auf und ab und schienen zu besorgt, um sich niederzulassen. Die Steinsagerin war nirgends zu sehen.

»Glaubst du, dass sie uns wirklich verlassen werden?«, flüsterte Singender Stein, der mit seiner Gefährtin Hohler Baum an ihm vorbeitappte.

»Ich glaube schon«, antwortete Hohler Baum. »Haben sie Flöhe im Kopf? Sie wissen doch gar nicht, was sie da draußen erwartet oder ob es den Ort, den sie suchen, überhaupt gibt!«

Grauer Flug wusste, dass viele Stammeskatzen dasselbe dachten.

Er wünschte sich, die Steinsagerin hätte nie eine Vision gehabt oder nie darüber gesprochen. *Sie muss doch wissen, dass sie den Stamm*

*auseinanderreißt!*

»Warum darf ich denn nicht mitgehen?« Zackiger Berg war zum Höhlenausgang unterwegs, wurde aber von Sanfter Regen aufgehalten.

»Zum letzten Mal«, miaute seine Mutter verärgert, »du bist noch zu klein, um die Höhle zu verlassen.«

»Das ist gemein!« Zackiger Berg sträubte das Nackenfell und funkelte seine Mutter an.

»Komm zu mir, Zackiger Berg.« Schneehase tappte heran und nickte Sanfter Regen im Vorbeigehen zu. »Ich zeige dir ein neues Spiel. Lass sehen, ob du diesen Stein fängst.« Mit der Pfote schleuderte sie einen Kieselstein über den Höhlenboden.

Zackiger Berg jaulte begeistert auf und flitzte hinterher.

»Danke, Schneehase«, flüsterte Sanfter Regen. »Bei dem tiefen Schnee kann ich doch nicht zulassen, dass er rausgeht.«

»Keine Ursache«, antwortete die Älteste.

Grauer Flug trug die Reste des Hasen zu seiner Mutter und ließ sie vor ihren Pfoten fallen. »Hier, möchtest du etwas davon?«, fragte er.

Sanfter Regen schnurrte dankbar. »Das ist ein sehr guter Fang«, lobte sie ihn. »Ich bringe Flatternder Vogel ein Stück.« Mit zitternder Stimme fügte sie hinzu: »Heute Morgen hat sie es nicht mal geschafft, aus ihrem Nest zu klettern. Aber es wird ihr bestimmt besser gehen, wenn sie etwas gegessen hat.«

Grauer Flug folgte seiner Mutter, die den Hasen durch die Höhle zu der Schlafkuhle trug, in der Flatternder Vogel zusammengerollt lag.

»Wirst du dich Schattiges Moos anschließen?«, wollte Sanfter Regen von ihm wissen, nachdem sie die Beute am Rand der Kuhle abgelegt hatte. »Wolkenhimmel hat mir schon gesagt, dass er mitgeht ...« Sie bemühte sich, ihrer Stimme einen unbeschwerten Klang zu verleihen, aber ihre Worte endeten mit einem betrübten Seufzer.

»Ich bleibe hier«, versicherte ihr Grauer Flug und berührte sie mit der Nase am Ohr. »Ich bin hier zu Hause. Ich will so viel Beute fangen, dass der Rest von uns hier überleben kann. Vor vielen Monden haben unsere Ahnen den See verlassen und sind hierhergekommen. Ich kann nicht glauben, dass es umsonst gewesen sein soll.«

Sanfter Regen legte ihm die Schnauze auf den Kopf. »Ich bin so stolz auf dich«, flüsterte sie. Ein paar Herzschräge lang fühlte sich Grauer Flug getröstet und beschützt wie ein Junges, das an der Zitze der Mutter saugt.

Sanfter Regen beugte sich über die Schlafkuhle und leckte Flatternder Vogel die Schulter. »Wach auf, meine Kleine«, miaute sie. »Ich habe etwas Leckeres zu essen für dich.«

Die Angst versetzte Grauer Flug einen Stich, als er seine Schwester musterte. Sie schien kaum zu atmen.